Redaktion und Administration:
Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.

Abonnements und Inseraten Aufnahme
Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TÄGLICH.

10 Heller für Krakau.

ABONNEMENT Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 300. Krakau, Mittwoch den 19. Mai 1915. II. Jahr.

„Das russische Drama".

Eine rumänische Stimme.

Bukarest, 19. Mai.

Die „Independence" schreibt: „Nicht ohne grosse Verwunderung blicken wir auf die Aktion, man kann sagen, auf das russische Drama in Galizien. In den ersten Tagen der Offensive konnte man meinen, dass die Russen überrascht wurden, und dass sie sich in der zweiten oder dritten Verteidigungslinie halten werden. Es wurde mit dem Rückzuge Joffres an der Marne verglichen, bald aber musste man sich mit der Wirklichkeit abfinden, dass die russische Armee nicht imstande war, einen Widerstand zu leisten. Sie zieht sich jetzt an einer Front von 500 Km. zurück.

Gegenüber einem derartigen Szenenwechsel, **wo die Räumung Nordgaliziens bevorsteht**, kann man nicht ohne Verwunderung auf die neue Offensive gegen Czernowitz blicken, die erst dann einen strategischen Wert hätte, wenn es Gelingen wurde, über Kolomea die rechte Flanke der Verbündeten zu bedrohen. Selbst mit einer neuerlichen Besetzung von Czernowitz wäre die Gefahr, die den Russen vom Norden droht, nicht beseitigt".

Die kleinlauten Russophilen.

Bukarest, 19. Mai.

Das russophile Blatt „Dimineata" schreibt über die Kriegslage in Galizien: Die Russen ziehen sich unaufhörlich zurück und können bis jetzt kein Gleichgewicht finden, das zur Leistung eines Gegenangriffes oder eines ernsteren Widerstandes nothwendig wäre. Der Verlust der Sanlinie hat eine grosse strategische Bedeutung. Sie werden die strategische Entwicklung am Dniestr nicht erreichen können. Die ihnen drohende Gefahr besteht jetzt in der Zurückweisung ihrer Front und in der Vorbrechung des Feindes gegen Nordosten. **Die Lage der russischen Armee fängt an, kritisch zu werden.** Der Mangel an Einheitlichkeit in den Operationen im Westen und Osten ist unerklärlich. Wenn die Russen behaupten, dass bedeutende deutsche Kräfte von Westen zurückgezogen wurden, wie war möglich, dass der englische und franz. Kommandant von der drohenden Gefahr unterrichtet, nichts unternommen haben, um diesen Schlag auszuhalten?

174.000 Gefangene, 128 Geschütze und 368 Maschinengewehre erbeutet.

Unsere Truppen am östlichen Sanufer.

Wien, 19. Mai.

Amtlich wird gemeldet, den 18. Mai, Mittags:

Die verbündeten Truppen haben nach hartnäckigen Kämpfen an einigen Stellen den San forciert und sich am östlichen Flussufer festgesetzt. Die Gegenangriffe der Russen wurden überall blutig abgewiesen. Der Feind wurde in der östlichen Richtung zurückgedrängt.

Im oberen Laufe des Dniestr finden starke Kämpfe statt.

An der Pruthlinie gibt es keine wichtigeren Ereignisse. Vereinzelte russische Angriffe nördlich von Kolomea wurden abgewiesen.

Die allgemeine Zahl der in der ersten Hälfte Mai zu Gefangenen gemachten ist auf 174.000 gestiegen. Dazu kommen 128 erbeutete Geschütze und 368 Maschinengewehre.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Deutschlands Worte an Italien.

Eine sensationelle Rede Bethmann-Hollwegs. Begeisterte Kundgebung in dem deutschen Reichstag.

Berlin, 19. Mai.

Der Reichstag versammelte sich heute zu einer Sitzung zwecks Erledigung einiger laufenden Angelegenheiten.

Reichstagspräsident Kämpf begrüsste die Abgeordneten mit einer kurzen Ansprache, in welcher er von neuem betonte, dass die deutsche Nation einig und im starken Bewusstsein ihrer gerechten Sache mit Ruhe der Zukunft entgegenblickt. Der Präsident begrüsste den Abg. Graef, welcher in der grossen Karpathenschlacht verwundet wurde und heute schon in der Sitzung erschien.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg ergriff das Wort und erklärte:

„Meine Herren!

Es ist Ihnen bekannt, dass die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien sich im letzten Monate bedeutend verschärft haben.

Aus den gestrigen Ausführungen des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza haben Sie, meine Herren, erfahren, dass das Wiener Kabinett, in offener Absicht, die dauerhafteste Freundschaft zwischen der Monarchie und Italien zu sichern, und den dauerhaften, lebendigen Interessen der beiden Staaten dienend, sich entschlossen habe, weitgehende Konzessionen, auch territorialer Natur, an Italien zu machen. Ich kann hinzufügen, dass Deutschland zwischen den beiden Bundesgenossen, ausdrücklich gegenüber Italien im Einvernehmen mit dem Wiener Kabinett die volle Garantie der loyalen Erfüllung dieser Konzessionen übernommen habe. Oesterreich-Ungarn und Deutschland fassten diesen Entschluss, welcher, wenn er zum Ziele führen werde, nach meiner festen Ueberzeugung dauerhaft sein wird und von der überwiegenden Mehrheit der Völker aller drei Staaten anerkannt werde.

Samt ihrem Parlamente steht die italienische Regierung vor einer grossen Entscheidung, ob die Erfüllung der alten nationalen Forderungen im grossen Umfange im friedlichen Wege zu erreichen sei, oder ob man das Land in den Krieg hineinziehen soll, oder ob morgen das Schwert gegen ihre Bundesgenossen von heute und gestern gezogen werden solle. Ich kann mich nicht gänzlich der Hoffnung berauben, dass die Wagschale des Friedens schwerer als jene des Krieges sein werde. Wie auch der Entschluss Italiens fallen werde haben wir mit Oesterreich-Ungarn alles in den Grenzen der Möglichkeit getan, um das Bundesverhältnis, welches im deutschen Volke tief eingewurzelt ist und welches den drei Staaten Nutzen brachte, zu unterstützen.

Wird das Bündnis von einem von den Bundesgenossen gebrochen, dann werden wir zusammen mit dem zweiten auch gegenüber neuen Gefahren unbeugsam und voll Zuversicht auftreten."

Nach der Rede des Reichskanzlers ertönte stürmischer Beifall, der durch einige Minuten das ganze Hause erfüllte, ein Beifall, der im Reichstage noch nie gehört wurde. Auch von der Gallerie ertönte Beifall.

Der Reichskanzler dankte mit mehrmaliger Verbeugung.

Nach Erledidung einiger kleineren Vorlagen, ermächtigte das Haus den Präsidenten zur Festsetzung der nächsten Sitzung.

Botschafterkonferenz.

Rom, 19. Mai.

Ag. Stef. „Giornale d'Italia" meldet: **Der Minister des Aeussern Sonnino empfing heute vormittags den Fürsten Bülow und gleich nacher den österr.-ung. Botschafter Freiherrn von Macchio.**

Neuerliche Interpellationen über die italienische Frage.

Budapest, 19. Mai.

In der morgigen Sitzung des ungar. Abgeordnetenhauses werden Polonyi und Apponyi eine Reihe von Interpelationen in der Angelegenheit der auswärtigen Lage stellen.

Gegen den Krieg.

Berlin, 19. Mai.

Die „Tägliche Rundschau" meldet aus Zürich: Wie der Mailänder „Avanti" berichtet, fanden Samstag und Sonntag 11.000 von Sozialisten einberufene Versammlungen statt, die einen stürmischen Verlauf nahmen und in denen die Arbeiterschaft gegen den Krieg protestierte. Der Verlauf der Versammlungen wird in der halbamtlichen „Agenzia Stefani" verschwiegen.

Generalstreik in Turin.

Berlin, 19. Mai.

Der „Lokalanzeiger" meldet aus Chiasso: In Turin versuchten auch gestern die Studenten Kundge-

bungen zu veranstalten, wurden aber von Neutralisten auseinandergetrieben. Für heute wurde von der gesamten Arbeiterschaft Turins ein Generalstreik als Kundgebung gegen den Krieg erklärt. In 36 grösseren Ortschaften von Piemont sind heute besondere Versammlungen einberufen, um sich dieser Bewegung anzuschliessen.

Für und wider den Krieg.

Chiasso, 19 Mai.

Die öffentlichen Kundgebungen dauerten auch gestern in ganz Italien mit zahlreichen Zusammenstössen zwischen Interventionisten und Neutralisten fort, jedoch ohne besonders ernst zu erfolgen. In Sampierdarena bei Genua, wo abends eine von vielen Tausenden besuchte Volksversammlung der Neutralisten stattgefunden hat, traf gegen Mitternacht nach Schluss der Versammlung ein grosser Zug von Interventionisten aus Genua ein und griff die stark verminderten Neutralisten an. Es entspann sich ein blutiger Kampf, und eine Anzahl Schwerverwundeter musste ins Hospital getragen werden. In Palermo musste das Militär auf die Demonstranten, die das österreichische Konsulat bedrohten, schiessen. Obgleich viele Schüsse in die Luft abgefeuert wurden, gab es viele Verwundete. Avanti berichtet über weitere Demonstrationen von einberufenen Reservisten wider den Krieg. In Varese verprügelten die Reservisten die Studenten, die für den Krieg demonstrierten. Bemerkenswert ist eine grosse Kundgebung wider den Krieg in San Casciano, dem Wahlkreis Sonninos.

Die Massenflucht der Deutschen aus Italien.

Berlin, 19. Mai.

Der „Tägl. Rundschau" zufolge meldet der „Züricher Tagesanzeiger" aus Lugano: Der vorübergehende Stillstand der Deutschenflucht aus Italien ist schon seit Freitag abends durch eine neue Massenauswanderung abgelöst. Am Freitag abend trafen wieder über 2500 Flüchtlinge ein. Am Samstag wurden fast 3000 Flüchtlinge gezählt. Der Zugsverkehr aus Italien ist auf wenig Züge beschränkt.

Sonninos Verpflichtungen.

Genf, 19 Mai.

Das „Journal" meldet: In Paris behauptet man, das Ministerium Salandra habe am 27. April ein Abkommen mit dem Dreiverband unterzeichnet, durch das Italien sich verpflichtet, an der Seite Frankreichs in den Krieg einzugreifen.

Lügen der Hetzer.

Rom, 19. Mai.

Die Agenzia Stefani veröffentlicht folgende Meldung: Die Nachricht einigen Blätter über den angeblichen Vorfall zwischen Kaiser Wilhelm und dem italienischen Botschafter entbehrt jeder Grundlage. Kaiser Wilhelm beobachtete dem italienischen Botschafter gegenüber die grösste Freundlichkeit.

Grosse Kämpfe an der südöstlichen Front.

Deutsche Offensive im Norden.

Berlin, 19. Mai.

Das Wolffbureau meldet:
Grosses Hauptquartier, den 18. Mai 1915.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Przemysl und Jaroslau bis zu der Mündung der Wisloka in den San erkämpften die deutschen und österr.-ung. Truppen den Übergang über den San. Der Feind zieht sich weiter gegen Osten und Nordosten zurück.

Zwischen der Pilica und dem oberen Laufe der Weichsel (bei Ilsza und Lagowo), südöstlich von Przemysl, sowie in der Gegend von Stryj sind seit gestern grössere Kämpfe im Gange.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der Dubissa in der Gegend von Ejragoly wurde wieder ein starker feindlicher Angriff abgewiesen.

Gegen die russischen, südlich von Niemen dirigierten Truppen, gingen unsere Truppen in der allgemeinen Richtung Gryszkabuda—Syntowny—Szaki zum Angriffe über. Die Kämpfe dauern noch an. Gestern wurden 1700 Russen zu Gefangenen gemacht. Nördlich von Wysoka hat unsere Kavallerie die feindliche geschlagen. Die russischen Angriffe gegen Maryampol brachen zusammen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern, am Kanal bei Steenstrate und Het Sas herrschte gestern Ruhe. Am östlichen Kanalufer entwickelten sich südöstlich von Boesinghe einzelne Kämpfe, die noch andauern. Südlich von Nieuve Chapelle versuchten die Engländer gestern Nachts vergebens, an Terrain zu gewinnen. Alle Angriffe wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

Die neuerlichen französischen Angriffe bei Ablain und westlich von Souchez brachen zusammen; 170 Gefangene fielen in unsere Hände.

Bei Ailly hörte der Infanterieangriff auf. Der französische Angriff im Priesterwalde brach in unserem Flankenfeuer zusammen.

Oberste Heeresleitung.

Giers bei König Viktor Emanuel.

Rom, 19. Mai.

Ag. Stef. meldet, dass der König den neuernannten russischen Botschafter v. Giers, zwecks Überreichung seiner Beglaubigungsdokumente, empfangen habe.

Die Aufstandsbewegung in Tripolis.

Mailand, 19. Mai.

„Corriere delle Sera" meldet, dass in Tripolis der Kriegszustand proklamiert wurde.

Die amerikanische Note an Deutschland.

Berlin, 19. Mai.

Der amerikanische Botschafter überreichte dem Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten eine Note der amerikanischen Regierung, welche auf die Versenkung von Schiffen hinweist, auf denen sich amerikanische Bürger befanden, insbesondere der „Lusitania" mit der 100 amerikanische Bürger ums Leben kamen. Die amerikanische Regierung blickt auf diese Vorfälle mit zunehmender Sorge und kann nicht glauben, dass diese der neuzeitlichen Kriegführung widersprechenden Massnahmen, die Zustimmung der deutschen Regierung finden könnten. Die amerikanische Regierung wendet sich an die deutsche mit der Hoffnung, diese werde Massnahmen treffen, die die Freiheit der Meere wieder herstellen werden, entgegengesetzten Falles müsste Amerika die deutsche Regierung für jede Verletzung der amerikanischen Regierung verantwotlich machen. Die amerikanische Regierung erachtet es als natürlich, dass das Leben der Nichtkämpfer, umabhängig davon, ob sie den neutralen oder einem kriegführenden Staate angehören, keiner Gefahr ausgesetzt werden könne. Der Gebrauch der Unterseeboote zur Vernichtung des feindlichen Handels ist praktisch unmöglich, ohne die Regeln der Gerechtigkeit und der Humanität zu tangieren. Die Note erwähnt, dass nicht einmal die entsprechende Zeit zum Treffen der notwendigen Sicherheitsmassnahmen gewährt wurde.

Die amerikanischen Bürger waren im Rechte, als sie zur Sicherung ihrer Interessen die Seereise unternahmen. Die Note weist hierauf mit Bedauern auf die neulich in der amerikanischen Presse veröffentlichte Warnung hin, die vom Botschafter stammen soll und betont, dass die Warnung vor einer illegalen Tat durchaus keine Milderung oder Entschuldigung derselben bildet und die Verantwortung nicht kleiner mache. Die amerikanische Regierung kann nur vermuten, dass jene Schiffskommandanten, die solche illegale Taten durchführen, in falsch verstandenen Befehlen handeln. Die amerikanische Regierung hofft, dass die deutsche diese Taten nicht billige, dass sie die möglichste Satisfaktion für die unberechenbaren Schäden geben und sofort Schritte unternehmen werde, um die Wiederholung derartiger Fälle zu verhindern. Dieses Vertrauen ist umso grösser, als zwischen den beiden Staaten besondere Bande der Freundschaft und Traktatverpflichtungen bestehen. Das ausgedrückte Bedauern und die angebotene Satisfaktion können die Handlungsweise nicht entschuldigen, die die neutralen Staaten und deren Personen unberechenbaren Gefahren aussetzt. Die deutsche Regierung wird nicht erwarten, dass die amerikanische etwas an Wort und Tat verlieren werde, was zum Schutze der amerikanischen Bürger notwendig ist.

Die Fremdenexzesse in England.

London, 19. Mai.

Die Polizei befahl allen deutschen und österr.-ung. Staatsangehörigen von 9 Uhr abends bis 5 Uhr früh zu Hause zu bleiben. Die Internierung findet weiter statt. In vielen Ortschaften kam es noch zu Exzessen. In manchen Fällen musste das Militär herbeigerufen werden. Der Trambahnverkehr in London hat mit Ausnahme der zum Arsenal zu Woolwich führenden Linie aufgehört.

Die Teuerung in England.

London, 19. Mai.

„Daily News" meldet, dass die deutschen Unterseeboote viel zur Steigerung des Fleischpreise, die wegen der Zufuhrschwierigkeiten um 70% gestiegen sind, beigetragen haben.

Englische Offiziersverluste.

London, 19. Mai.

Die neulich veröffentlichte Offiziersverlustliste weist 400 Namen auf, von denen 90 in der Schlacht bei Aubers gefallen sind.

Der englische Munitionsmangel.

London, 19. Mai.

Die Blätter besprechen die letzten Nachrichten der „Times" von der Westfront, laut welchen sich dort ein Munitionsmangel verspüren lässt, was eben den Erfolg vereitelte. Im Parlament sollen aus diesem Grunde Interpellationen gestellt werden.

Der arme Dreiverband.

London, 19. Mai.

„Daily News" weisen darauf hin, dass die Engländer nicht im-

stande sind, ihre Flotte zum direkten Angriff gegen die deutsche Küste zu gebrauchen, dass Russland von Anfang des Krieges Schwierigkeiten mit der Ausrüstung hatte und wegen Fehlens eisfreier Häfen an Transporten Mangel litt. Die deutschen Generale gebrauchen meisterhaft die schrecklichen Waffen, die ihnen die deutsche Industrie, deutscher Unternehmungsgeist und das ausgezeichnete Eisenbahnnetz liefern.

Die „Times" über Deutschlands Zuversicht.

London, 19. Mai.

„Times" führen im Leitartikel aus: Die Deutschen haben heute mehr Zuversicht denn je seit dem Beginne des Krieges. So lange diese Stimmung andauert, sind die Deutschen ein sehr gefährlicher Gegner. Sie führen den Krieg erfolgreich und ökonomisch. Die schlimmere finanzielle Lage Deutschlands bildet kein derartiges Hemmnis, wie wir vermuteten, während wir die Reserven unserer finanziellen Kraft verschwenden, in dem wir unser Geld mit bewunderungswürdiger Leichtigkeit ausgeben. Die Deutschen führen den Krieg äusserst billig, aber die Verbündeten vertrauen in ihre grösseren Reserven. Die Kräfte Englands und Frankreichs verfügen noch über grosse Menschenreserven, die noch nicht im Feuer waren. Ihr Glück im Westen besteht in Joffre. Starke Kämpfe der letzten Tage waren nur eine Vorbereitung, den Hauptschlag hat Joffre noch nicht begonnen.

Ein deutscher Ballon über der englischen Küste.

London, 19. Mai

Ein deutscher Ballon erschien über Deal und warf Bomben ab.

Paris, 19. Mai.

Agence Havas meldet aus Calais: Ein deutscher Ballon flog über die Stadt. Er kam von der Seite des Meeres und warf auf verschiedene Stadtviertel Bomben ab. Zwei Kinder wurden getötet, eine Frau verwundet.

Grey erkrankt?

Köln, 19 Mai.

Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung" leidet der englische Minister des Aeussern, Grey, an einem Augenübel, das ihm wahrscheinlich Ruhe auferlegen wird. Es ist die Rede von einem Urlaub, währenddessen er von Asquith vertreten werden soll.

Börsenstimmung in Berlin.

Berlin, 19. Mai.

In Erwartung der Entscheidung über die Haltung Italiens, benahm sich die Börsenspekulation gestern mit der grössten Reserve. Auch die Umsätze waren sehr klein. Die Kurse hielten sich mehr oder weniger in der gestrigen Höhe.

Beginn der grossen Schlacht.

Kriegspressequartier, 18. Mai.

Die Russen haben sich auf der ganzen Front in West- und Mittelgalizien zum Kampf gestellt. Seit gestern haben die Einleitungskämpfe zur entscheidenden Schlacht begonnen.

Kriegspressequartier, 18. Mai

Der Kriegsberichterstatter der „Reichspost" meldet:

Die Operationen auf dem galizisch-polnischen Kriegsschauplatz sind in ein neues und wie es den Anschein hat, entscheidendes Stadium getreten: Die Russen haben sich gestellt. Entsprechend dem Verlaufe der Armeefronten, parallel zum unteren San, ist zuerst unser linker Flügel in Galizien auf den Feind gestossen.

Nun ist die Lage geklärt, indem binnen kurzem entscheidende Kämpfe stattfinden müssen. An vielen Stellen haben sie bereits begonnen.

Den verbündeten Truppen kommt es sehr zu statten, dass sie schon während der Verfolgungskämpfe wichtige Stützpunkte in Besitz genommen und wichtige Eisenbahnlinien gesperrt haben. Der stark befestigte Brückenkopf von Sandomierz sowie das von den Russen schon während der zweiten Belagerung mit Konterwallationsanlagen versehene Przemysl werden artilleristisch niedergekämpft werden müssen, es kann dort zu regelrechten belagerungsmässigen Angriffen kommen. Beide befestigten Plätze sind indessen schon von mehreren Seiten durch die verbündeten Truppen umfasst. Der rechte Flügel unserer in Galizien operierenden Armeen ist ausreichend gegen Unternehmungen russischer Kräfte von Südostgalizien her geschützt; abgesehen von der Armee Pflanzer-Baltin, die an und für sich starke Kräfte des Feindes bindet, haben die vom Oportale bis Sambor stehenden Gruppen sowohl die Abfälle der Karpathen nach der Dnjesterebene, wie diese selbst gesperrt. Vorteilhaft für die Russen sind hier nur die zahlreichen Eisenbahnverbindungen.

In Russisch-Polen befinden sich die verbündeten Truppen in günstigen Abschnitten, namentlich ist es wichtig, dass sie die Höhenzüge der Lysagora schon fest in Händen haben, die Benützung des vierfachen Brückenkopfes der Festung Iwangorod können sie indessen dem Feinde noch nicht streitig machen. Hinter dieser Festung in einer Zentralstellung an der Bistrycza vollzieht sich scheinbar die Bereitstellung grösserer russischer Armeereserven. Ihr Aufmarsch ist durch die Weichsel und durch die Tanewregion gesichert. Es steht eine Schlacht bevor, die der Feind zumindest mit beträchtlichen Teilen seiner Kraft unter ungünstigen Verhältnissen aufnehmen muss. Sie dürfte so manche Aehnlichkeit mit der dreiwöchigen Schlacht am San in den Oktobertagen des Vorjahres aufweisen, nur sind diesmal die Rollen vertauscht, der Feind befindet sich in der strategischen Verteidigung ohne Rücksicht darauf, ob er sich in der Schlacht selber bloss verteidigt oder ob er zum Gegenangriff schreitet.

Es unterliegt keinen Zweifel, dass dem Ausgange dieses neuen Kampfes hochwichtige Entscheidungen zu eigen sein werden.

Die strategische Ueberlegenheit der verbündeten Armeen.

Berlin, 19. Mai.

Die „Vossische Zeitung" meldet aus Petersburg: Dem „Rjetsch" zufolge gibt man in Petersburg jetzt die strategische Ueberlegenheit der deutschen und österreichischen Armeen zu. Den Kämpfen zwischen Weichsel und den Karpathen legt das Blatt die grösste Bedeutung bei, fordert aber die Bevölkerung auf, die dortigen Vorgänge nicht zu überschätzen und ihnen gegenüber die Ruhe zu bewahren.

Die Kämpfe um Przemysl.

Budapest, 19. Mai.

Der Spezialberichterstatter des „Magyar Orszag" meldet aus Mezö-Laborcz:

Die Kämpfe um Przemysl sind im Gange.

Am 6. Mai begann in Przemysl die Räumung der Munitionsmagazine, eines grossen Teiles der Spitäler und die Fortschaffung aller Ueberflüssigen aus der Festung. Auch ein grosser Teil der Zivilbevölkerung wurde fortgeschafft. Angeblich hat die russische Militärbehörde in den letzten Tagen mehrere hervorragende Mitglieder der Bevölkerung verhaftet.

Die Flucht Dimitriews.

Budapest, 19. Mai.

„Kel. Ert." meldet:

Als in Sofia die Nachrichten über unsere galizischen Siege eintrafen, begrüsste die Redaktion der Kambana das Hauptquartier mit folgender Depesche: „Empfangen Sie zu Ihrem grossen Sieg unsere aufrichtigsten Glückwünsche. Wir bitten Sie, soweit das Ihnen möglich ist, uns mitzuteilen, was mit dem kostbaren General Radko Dimitriew geschehen ist".

Das Hauptquartier antwortete mit folgender Depesche: „Empfangen Sie für die aus Anlass unseres Sieges gesendete Gratulation unseren Dank. Wir haben sichere Kenntniss davon, dass General Radko Dimitriew aus Jaslo glücklich forteilte. Das k. u. k. Hauptquartier".

Die Stimmung in Warschau.

Berlin, 19. Mai.

Die „Nationalzeitung" meldet von der russischen Grenze: Ein Warschauer Bankbeamter, der in den letzten Tagen aus Warschau in Petersburg angekommen ist, erzählt, dass in Warschau unkontrollierbare Gerüchte über grosse Kriegsereignisse an der polnischen Schlachtfront im Gange seien. Die Bevölkerung ist lebhaft erregt und um die weitere Ausgestaltung der Dinge ausserordentlich besorgt. Grossfürst Nikolajewitsch habe sein Hauptquartier verlegt. Auch zahlreiche Etappenstationen sind nach anderen Orten verlegt worden. Die Warschauer Regierungsakte sind wieder in Eisenbahnwaggons verpackt und in das Innere des Reiches geschafft worden.

Die Pflicht des Kapitals.

Wien, 19. Mai.

In der Generalversammlung der Kreditanstalt wurden die bekannten Vorschläge angenommen, worauf Direktor Spitzmüller erklärte, dass im jetzigen Momente die Auszahlung einer höheren Dividende unrichtig wäre. Die Volkswirtschaft steht im engen Zusammenhange mit der Staatswirtschaft, und deshalb ist es Plicht der Kapitalisten und Sparer, dem Staate die nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen. Wie aus der bisherigen Zeichnung der zweiten Kriegsanleihe erhellt, wird ihr Erfolg ein prächtiger und mindestens den der ersten erreichen, umsomehr, als das Vertrauen in unsere bewunderungswürdige Armee und die Verbündeten besonders mit Berücksichtigung der letzten Taten noch stärker geworden sei.

Wien, 19 Mai.

Graf Tisza machte gestern abend im Klub der Arbeitspartei die folgende Mitteilung: Er könne mit Freuden die Neuigkeit erzählen, das die Armee Pflanzer-Baltin nun auch die Offensive ergriffen habe und siegreich vordringe.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Konstantinopel, 19 Mai.

Telegraphenagentur „Milli":

Das grosse Hauptquartier meldet: An der Dardanellenfront gab es keinen wichtigeren Vorfall. Ein kleines Transportschiff wurde von den Türken beschädigt. Südlich vom Abschnitte Sedilbahr eroberten die Truppen des rechten türkischen Flügels die 200 m vor den türkischen Positionen gelegene Anhöhe.

Ein französischer Kreuzer landete bei Saropale, westlich von Mekri, unweit von Smyrna, 60 Soldaten, die jedoch infolge des türkischen Feuers entfliehen mussten. Ein anderer Kreuzer landete bei Sophat, westlich von Senike ungefähr 100 Soldaten, die jedoch auch vertrieben wurden und 10 Tote hinterliesen. In der Nacht vom 15. auf 16. mussten die Kriegsschiffe, welche vor den Forts von Smyrna kreisten, sich wegen Beschädigung durch das türkische Feuer zurückziehen.

Englische Kriegsschiffe in den Dardanellen gesunken.

Athen 19. Mai

Aus Mytilene wird berichtet: Britische Kriegsschiffe sind in den Dardanellen auf Minen gestossen und gesunken. Einzelheiten fehlen noch.

Das Dreiverbandsfiasko auf Gallipoli

Berlin, 19. Mai.

Meldung des Wolffschen Bureaus:

Der Korrespondent des Wolffschen Bureaus meldet aus Konstantinopel: Die vom Reuterbureau veröffentlichten Nachrichten über den Stand der Operationen in den Dardanellen, dass die Türken dort umzingelt worden seien, entsprechen der Wahrheit in keiner Weise. Wahr ist dagegen, dass die englischen Positionen bei Sedilbahr immer kleiner werden und nur mehr 2 km in das Land reichen. Die Türken sind über die Gallipolihalbinsel vollständig Herren. Die zweite Position der Verbündeten befindet sich bei Ariburn und reicht einen halben Kilometer ins Land und ist von überlegenen türkischen Kräften umgeben.

Die von den englischen und australischen Truppen unternommenen Angriffe, um bei Ariburn durchzudringen, wurden abgewiesen, wobei diese Truppen 1500 Mann verloren. Die Landungsbrücken und improvisierten Magazine wurden meistenteils von der türkischen Artillerie vernichtet. Die Franzosen, welche bei Kum Kale gelandet sind, wurden von den Türken hinausgedrängt und vernichtet.

Konstantinopel, 19. Mai.

Die Tel. Ag. Milli ist zur kategorischen Dementierung der Meldung des Sophioter Blattes „Utro" ermächtigt, als sollte ein franz. Unterseeboot im Marmarameere den türkischen Kreuzer „Barberus" versenkt haben.

Sieg der Regierung bei den Gemeindewahlen in Sofia.

Sofia, 18. Mai.

Gestern fanden die Wahlen in den Gemeinderat von Sofia sowie in einzelnen Provinzorten statt. Die Wahlen in Sofia endeten mit einem überwältigenden Sieg der Regierungsparteien. Im früheren Gemeinderate besass die russophile Opposition noch aus der Zeit des Balkankrieges eine erhebliche Mehrheit.

Der Sieg der Regierung ist das erste sichtbare Zeichen des Stimmungsumschwunges in der Bevölkerung der Hauptstadt, ein Beweis dafür, dass auch die Bewohner Sofias, die von den Russophilen stets als Kronzeugen gegen die heutige Regierung angeführt wurden, die auswärtige Politik Radoslawos in jeder Hinsicht billigen.

In russophilen Kreisen erweckt das Wahlergebnis grosse Enttäuschung.

Sofia, 19. Mai.

Bei den Wahlen zum Gemeinderate gewannen die Parteien der liberalen Konzentration (Radoslawow) 18, die Opposition 12 Mandate.

Die Administration in Polen.

Wien, 19. Mai.

Vom Kriegspressequartier wird gemeldet:

Der Armeeoberkommandant erliess unter dem 17. d. M. einen, die Bildung der Militärgouvernements in den besetzten Territorien Polens, betreffenden Befehl. Im Sinne des Befehles ist es wegen der Vergrösserung unseres Okkupationsterritoriums in Polen, infolge des Fortschrittes der Offensive, sowie wegen der Vergrösserung der Beschäftigung der Armeetappenkommanden in ihrer eigentlichen Militärtätigkeit, infolge der Kriegsbewegung am Platze, selbstständige Agenden der Militäradministration der zweiten Instanz, die jetzt von den Armeetappenkommanden durchgeführt wurden, zu bilden.

Dementsprechend wird aus dem bisherigen Administrationsbereiche des Armeeetappenkommandos (mit den Bezirken Dąbrowa, Olkusz, Miechow, Wloszczowa, Pinczor, Stopnica und Kielce), das K. u K. Militärgouvernement Kielce gebildet, aus dem bisherigen Administrationsbereiche des anderen Armeetappenkomandos (mit den Bezirken: Noworadomsk, Petrikau, weiter vorläufig Opoczno und Konsk) wird das K. u K. Militärgouvernement Petrikau gebildet.

Der Amtssitz der Gouvernalbehörde, die als Administrationsbehörde und in den zivilgesetzlichen Fragen als Gerichtsbehörde funktioniert, befindet sich vorläufig für das Militärgouvernement Kielce in Miechow, später in Kielce, für das Militärgouvernement Petrikau im Gouvernalsitz.

Die beiden Militärgouvernements unterstehen direkt dem Armeeoberkommando (Etappenoberkommando). Die Festsetzung der Gouvernalbehörden wird auf die Weise erfolgen, dass der bei den Armeetappen funktionierende Administrationsapparat den Grundstock für sie bildet und dem Gebrauche entsprechend durch Personalzuteilung entwickelt wird.

Eine internationale Tierschutzstelle.

Bern, (in der Schweiz) 19. Mai.

Die Schweizerische Tierschutzgesellschaft beabsichtigt, eine neue internationale Institution unter dem Namen „Die Gesellschaft des Roten Sterns" zu bilden, welche den Schutz über die im Kriege verwundeten und kranken Tiere bezweckt, ähnlich wie das seit der „Roten Kreuzgesellschaf" für Menschen der Fall ist. Zu Genf versammelt sich am 24. d. M. eine internationale Konferenz, welche das Ersuchen an den schweizerischen Bundesrat, zwecks Bildung dieser internationalen Institution, zu richten beschliessen wird.

Sieg der Revolution in Portugal.

Lissabon, 19. Mai.

Das Manifest des revolutionären Komitees ordnet die Verhaftung aller Zivilpersonen, bei welchen nach 7. Uhr abends Waffen vorgefunden werden, an. Die Truppen durchziehen die Strassen der Stadt und beschlagnahmen bei den Zivilpersonen Waffen. Die meuternden Seeleute richteten an die Regierung ein Ultimatum, in welchem sie den Rücktritt der Regierung verlangen. Die Kasernen der Marine wurden von der Artillerie beschossen. Von der Provinz wurde eine Division zu Hilfe gerufen. **Bis zum Abend gab es circa 70 tote und 250 verwundete Personen.** Auch in der Provinz gibt es viele Tote und Verwundete. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Rundschreiben, welches der Bevölkerung für die Wiederherstellung der Ruhe dankt und zur Rückgabe der Waffen auffordert.

Attentat auf den neuen Ministerpräsidenten.

Lissabon, 19. Mai.

Meldung der Agence Havas: **Der neue Ministerpräsident Chagas,** der sich von Oporto nach Lissabon begeben sollte, um dort das Amt zu übernehmen, **wurde am Bahnhofe durch Revolverschüsse vom Senator Freitas schwer verletzt. Die Gendarmen töteten Freitas auf der Stelle. Chagas wurde nach Lissabon überführt, wo die Revolten wieder ausbrachen.**

Verantwortlicher Redakteur:
SIEGMUND ROSNER.

Verlag der „Korrespondenz" Krakau, Sławkowskagasse 29. Druck „Sztuka", Sobieskigasse 16.